

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Vampyr**

**Marschner, Heinrich  
Wohlbrück, Wilhelm August**

**Leipzig, [1896]**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-81802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81802)

## Duverture.

(Sechsunbeinhalf Minuten.)

### Erster Aufzug. \*)

#### Ar. 1. Introduction.

(Der Vorhang hebt sich im vierten Takte.)

Starre Wilbnis, Felsengruppen. In der Mitte vorn ein Felsblock auf einer Vertiefung. Rechts vorn ein Felsenlager. Im Hintergrunde der Eingang in eine Höhle. Über der Höhle ein Steinruhelager, welches mit einer Maschinerie zum Erheben eines Menschen versehen ist; auf der linken Seite führt ein Aufgang zu diesem Steinruhelager.

Es ist Nacht, der Mond leuchtet im Hintergrunde halbhell. Kleine Irrlichter fladern hin und her. Die Hexen und Geister erscheinen in einem blauen und grünen Schimmer.

(Rechts und links vom Darsteller.)

#### Erster Auftritt.

Geister. Hexen. Gnomen. Kobolde. Teufelskrähen. Frösche. Fledermäuse. Dann der Sauphyrmeister und Lord Ruthwen.

Geisterchor (im wirren Durcheinander).

Ihr Hexen und Geister,  
Schlingt fröhlich den Reihn,  
Ihr Hexen und Geister,  
Bald wird unser Meister  
Hier unter uns sein!

(Sie bilden in tanzender Bewegung einen Halbkreis.)

Wegen grauser Frevelthaten  
Ward der Boden hier verflucht,  
Drum wird er von uns gesucht,  
Daß wir uns auf ihm beraten.

\*) Die Oper hat im Original zwei Aufzüge, in jedem Aufzuge eine Verwandlung. Die schwierigen scenischen Veränderungen rechtfertigten den Gebrauch einer vieractigen Aufführung.

Lichtscheu in der Mitternacht,  
 Wenn nur Angst und Bosheit wacht,  
 Schleichen wir beim Mondenschein  
 In die finstre Klust hinein.  
 Schlange, Natter hör' ich zischen,  
 Irrlicht flackert froh dazwischen,  
 Molche, Kröten, schwarze Katzen,  
 Kobold, Hexen, Teufelsfräzen  
 Kommt und schlingt den muntern Reihn!  
 Hul' und Uhu, ihr sollt schrein,  
 Kommt und schließt den muntern Reihn!  
 Hul' und Uhu, ihr sollt schrein,  
 So, hoho! hoho! joho! hoho! hoho!

(Die Höhle im Hintergrunde öffnet sich.)

**Der Vampyrmeister und Lord Ruthwen** (erscheinen aus der Tiefe  
 des Höhlenganges auf einem Wagen in Form einer großen Fledermaus,  
 beim Näherkommen immer stärker grün und gelb beleuchtet).

**Geisterchor.** Lichtscheu in der Mitternacht,  
 Wenn nur Angst und Bosheit wacht,  
 Schleichen wir beim Mondenschein  
 In die finstre Klust hinein.  
 Ihr Hexen und Geister,  
 Schlingt fröhlich den Reihn,  
 Bald wird unser Meister  
 Hier bei uns sein, hier bei uns sein!  
 Kommt und schließt den muntern Reihn,  
 Hul' und Uhu, ihr sollt schrein,  
 Joho, joho, joho! — Joho, joho, joho! —  
 Heiße, heiße, heiße, joho!

(Sie stehen plötzlich still.)

**Zweiter Auftritt.**

Die Vorigen. Lord Ruthwen. Der Vampyrmeister.

**Geisterchor.** Dort nahet der Meister  
 Im falben Feuerschein!

(Es beginnt starker Donner und Blitz.)

(Der Wagen hat den Höhleneingang erreicht und kommt nach vorn bis zu dem Felsblock in der Mitte, bei welchem er mit einem starken Tamtamschlage hält.)

(Der Mond verfinstert sich und wird blutrot, ein gelber Schein überflutet die Felsgegend, die blaugrüne Beleuchtung verschwindet.)

**Der Vampyrmeister** (wird vom Souffleur aus sahlgrün beleuchtet).

**Ruthwen** und **der Vampyrmeister** (steigen, wenn der Wagen am Felsblock in der Mitte vorn angelangt ist, auf den Felsblock).

**Gnomen** (schieben den leeren Wagen langsam in die Höhle zurück).

**Ruthwen** (steigt nach rechts hinunter in den Vordergrund).

#### Metodram.

**Vampyrmeister** (spricht und zeigt auf Ruthwen).

Dieser hier, der schon verfallen

Unserm Dienste ist,

Wünscht noch eine kurze Frist

Unter den freien Menschen zu wallen.

Sein Begehren sei bewillet,

Wenn er seinen Schwur erfüllet,

Wenn bis künft'ge Mitternacht

Er drei Opfer uns gebracht:

Für drei Bräute, zart und rein,

Soll dem Vampyr ein Jahr bewilligt sein!

**Ruthwen** (beschwört den Vampyrmeister, singt).

Bei der Urkraft alles Bösen

Schwör' ich Euch, mein Wort zu lösen;

Doch fliehet diesen Aufenthalt,

Denn eins der Opfer naht sich bald!

**Vampyrmeister** (versinkt mit dem Felsblock unter Donner, Blitz und aufsteigendem Dampf).

(Das sahle Licht verlischt.)

(Der Mond leuchtet wieder halbhell, ebenso erscheint der blau-grüne Schimmer wieder.)

**Ruthwen** (tritt einen Schritt vor und steht bei dem Geisterchor regungslos in der Mitte).

## Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Vampyrmeister.

Geisterchor (im wirren Durcheinander um Ruthwen).

Leise, leis', beim Mondenschein  
 Husch, in die Erde, husch, hinein!  
 Husch, tausend Spalten, tausend Ritzen,  
 Tausend Spalten, tausend Ritzen  
 Dienen uns zum Aufenthalt.  
 Laßt uns brütend unten sitzen,  
 Bis die Mitternacht erschallt.  
 Leise, leis', beim Mondenschein  
 Husch, husch, in die Erde, husch, hinein!

(Sie verschwinden eilig in den Versenkungen, in den Höhlen, hinter den Felsen.)

(Mit dem lezten Accord schlägt es auf einer fernen Turmuhr Eins und geht es ohne Pause weiter.)

(Lautlose Stille.)

(Der Mond und die Beleuchtung der Soffitten werden allmählich ganz hell.)

## Vierter Auftritt.

Ruthwen allein.

## Ar. 2. Recitativ und Arie.

Recitativ.

Ruthwen.\*) Ha! noch einen ganzen Tag!  
 Überlang ist diese Zeit! —  
 Zwei Opfer sind mir schon geweiht  
 Und das dritte — das dritte ist leicht gefunden.

Arie.

Ha! ha! welche Lust! Ha, welche Lust!  
 Ha! welche Lust, aus schönen Augen  
 An blühender Brust

\*) Der Sänger hat darauf zu achten, daß er die verschiednen Pausen in der Arie durch Zurückgehen, Vorkommen, rechts und links Gehen geeignet ausfüllt.

Neues Leben  
 In wonnigem Beben,  
 Ha, neues Leben  
 In wonnigem Beben,  
 Mit einem Kusse in sich zu saugen! —  
 Ha! welche Lust,  
 In liebendem Kosen,  
 Mit lüfternem Mut  
 Das süßeste Blut  
 Wie Saft der Rosen,  
 Von purpurnen Lippen  
 Schmeichelnd zu nippen! —  
 Und wenn der brennende Durst sich stillt,  
 Und wenn das Blut dem Herzen entquillt,  
 Und wenn sie stöhnen voll Entsetzen, (teuflich lachend) ha ha!  
 Haha! Welch Ergötzen! Welch Ergötzen!  
 Welche Lust! Ha, welche Lust! —  
 Mit neuem Mut, mit neuem Mut  
 Durchglüht mich ihr Blut;  
 Ihr Todesbeben ist frisches Leben! —  
 (Weich, rührend, mit der Erinnerung an verlorenes Glück.)  
 Armes Liebchen, bleich wie Schnee,  
 That dir wohl im Herzen weh! —  
 Ach, einst fühlt' ich selbst die Schmerzen  
 Ihrer Angst im warmen Herzen,  
 Das der Himmel fühlend schuf.

(Anklänge des Gehörhorns.)

(Er erschrickt bei den Tönen.)

Mahnt mich nicht in diesen Tönen,  
 Die den Himmel frech verhöhnen,  
 Ich verstehe euren Ruf! (Witber stürmend.)  
 Ha! Ha! welche Lust! Ha, welche Lust!  
 Ha, welche Lust, aus schönen Augen,  
 An blühender Brust neues Leben  
 In wonnigem Beben,

Ha, neues Leben  
 In wonnigem Beben  
 Mit einem Kusse in sich zu saugen. —  
 Ha, welche Lust, in liebendem Kosen,  
 Mit küsternem Mut  
 Das süßeste Blut  
 Wie Saft der Rosen,  
 Von purpurnen Lippen  
 Schmeichelnd zu nippen,  
 Schmeichelnd, schmeichelnd zu nippen! —  
 Und wenn der brennende Durst sich stillt,  
 Wenn dann das Blut dem Herzen entquillt,  
 Und wenn sie stöhnen voll Entsetzen, haha!  
 Haha! Ha! Welch Ergößen!  
 Ha, welche Lust! Ha, Welch Ergößen!  
 Ha, welche Lust! Ha, welche Lust! Haha!  
 Und wenn sie stöhnen voll Entsetzen,  
 Ha, Welch Ergößen, welche Lust!  
 Und wenn der brennende Durst sich stillt,  
 Wenn das Blut dem Herzen entquillt,  
 Und wenn sie stöhnen voll Entsetzen,  
 Haha, haha, welche Lust!  
 Wenn sie stöhnen voll Entsetzen,  
 Welch Ergößen, Welch Ergößen, welche Lust!

(Er geht zurück, sieht nach links, macht eine Bewegung der Freude; spricht.)

Horch, Geräusch, sie ist es! \*) [In der Abwesenheit ihrer Eltern wußte ich schlau unter fremdem Namen ihre Liebe zu gewinnen; nun kehrten sie zurück und kündigten ihr an, daß ihre Hand versprochen sei.] Ich bewog sie, ihrem Herzen zu folgen und mit mir zu fliehen. Haha, armes Mädchen, dein Herz hat dich garstig betrogen! (Er geht ab nach links und kehrt mit Janthe zurück.)

\*) Die eingeklammerten [ ] Stellen sind zu streichen.

## Fünfter Auftritt.

Ruthwen, Janthe zu seiner Linken.

Ruthwen. Seh ich dich endlich, meine süße Janthe! Ach, verzeihe, wenn ich schon an deiner Liebe zweifelte.

Janthe. Ach, die Angst hat mich entkräftet. (Sie sinkt in seine Arme.) Erst nach Mitternacht konnte ich das Haus verlassen. Die Zubereitungen zum festlichen Empfang des Lord Mersey, der morgen mit dem Frühesten erwartet wird, beschäftigten [Vater, Mutter und] das ganze Haus bis spät in die Nacht.

Ruthwen. O so war es die höchste Zeit! Morgen schon wärst du auf ewig für mich verloren gewesen. Du, die Braut eines andern! [Du, die mein Herz so zärtlich, so unsäglich liebt, du, die Frau eines andern!] Ha, der Gedanke könnte mich zum Wahnsinn führen.

Janthe. Ach, hätte ich meinem Vater deine Liebe geschilbert, ihm gesagt, [wie gut du bist,] wie sehr mein Herz an dir hängt; ach, [auch er ist ja so gut,] er hätte mir gewiß verziehen und meine Liebe zu dir gebilligt. [Warum hattest du mir auch verboten, gleich bei der Zurückkunft meiner Eltern der freudigen Regung meines kindlichen Herzens zu folgen.]

Ruthwen. Kannst du mir die Besorgnis meiner Liebe zum Vorwurf machen? Er, der geschworene Feind meines Hauses, nie hätte er in den Bund unsrer Herzen gewilligt, [und seine Weigerung wäre mein Todesurteil gewesen.]

Janthe. Du kennst ihn nicht; kein Haß steht so fest in seinem Herzen, daß ihn die Liebe zu seiner einzigen Tochter nicht enturzelt hätte. Ach, und heimlich konnte ich ihn verlassen, mit Thränen wird er [am Morgen] sein Kind suchen und nicht finden. (Sie wendet sich weinend von ihm.)

## Ar. 3. Duett.

Janthe. Teurer Eltern einz'ge Freude,  
Lohn' ich sie mit herbem Leide,  
Die zu ehren süße Pflicht.  
Ach! Ich muß sie ja betrüben,

Denn es zwingt mich, dich zu lieben,  
Was Vernunft dagegen spricht.

Ruthwen (tritt zu Janthe und umarmt sie).

Fühl' an meines Herzens Schlagen,  
Mehr als ich vermag zu sagen,  
Daß ich dein auf ewig bin;  
Nimmer werd' ich dich betrüben,  
Ewig, ewig dich zu lieben,  
Schwör' ich dir mit treuem Sinn.

Janthe (sinkt an seine Brust).

[Ach, ich muß sie ja betrüben,  
Denn es zwingt mich, dich zu lieben,  
Was Vernunft dagegen spricht.]  
So bist du, Teurer, mein auf ewig,  
Und ewig, Teurer, bin ich dein!  
[Ach, Liebe, Liebe nur macht selig,  
Mein Leben weih ich dir allein!]

Ruthwen. [Nimmer werd' ich dich betrüben,  
Ewig dich zu lieben,  
Schwöre ich mit treuem Sinn!]  
Ja, Teure, dein bin ich auf ewig,  
Und ewig, Teure, bist du mein!  
[Ach, Liebe, Liebe nur macht selig,  
Mein Leben weih ich dir allein!]

Janthe. [So bist du, Teurer, mein auf ewig!

Ruthwen. Ja, Teure, dein bin ich auf ewig!

Janthe. Und ewig, Teurer, bin ich dein!

Ruthwen. Und ewig, Teure, bist du mein!

Janthe. Ach, Liebe, Liebe nur macht selig,  
Mein Leben weih ich ihr allein!]

So bist du, Teurer, mein auf ewig,  
Auf ewig, Teurer, bin ich dein! —

Ruthwen. [Ach, Liebe, Liebe nur macht selig,  
Mein Leben weih ich ihr allein!]

Ja, Teure, dein bin ich auf ewig,  
Und ewig, Teure, bist du mein! —

**Janthe.** Als du dich zuerst mir nahestest,  
Bebte ich entsetzt zurück.

**Ruthwen.** Weiß wohl, Liebchen, daß du's thatest,  
Doch jetzt lächelt mir dein Blick.

(Der Mond dunkelt allmählich und steigt dabei langsam höher, bis er am Ende des Duetts ganz hinter den Felsen links oben verschwunden ist.)

**Janthe.** Als du dich zuerst mir nahestest,

Bebte ich entsetzt zurück!

Aber wie mit Zaubersbänden

Zog es später mich zu dir. —

[Ja, ich folg' dem innern Drange,

Meinem Herzen folge ich.]

(Weisseite.) Ewig, ewig ist er mein!

Liebe lacht aus seinen Augen;

O wie glücklich werd' ich sein!

**Ruthwen.** Weiß wohl, Liebchen, daß du's thatest,

Doch jetzt lächelt mir dein Blick!

(Weisseite.) Ha, ihr ist im Herzen bange,

Armes Mädchen, dauerst mich.

(Saut.) Unfre Herzen, die sich fanden,

Sind der Zauber, glaube mir. —

(Weisseite.) Ha, ihr ist im Herzen bange,

Armes Mädchen, dauerst mich.]

(Weisseite.) Doch Triumph! jetzt ist sie mein;

Und ihr süßes Blut zu saugen,

Welche Wollust wird das sein!

(Sie umarmen sich.)

(Der Mond ist verschwunden.)

**Ruthwen und Janthe** (stehen beim ersten Hornruf nach hinten in die Höhle).

**Jäger** (mit Hörnern), **Diener** und **Landleute** (mit Fackeln kommen, nach allen Seiten hin suchend, von links).

## Sechster Auftritt.

Jäger. Diener. Landleute.

Tr. 4. Chor mit Soffi.

Chor (außerhalb). Wo kann sie sein? —

(Austretend.) Wo kann sie sein?

Beim Fackelschein

Durchsucht den Wald,

Kuft Echo wach,

Daß tausendfach

Mit Hörnerschall

Allüberall

Die Stimme wiederhall'.

Janthe! Janthe! — Janthe! —

Alle (hörchen gespannt, bis das Echo geantwortet hat).

Sir Berkley (kommt mit einem allen Diener und mit vier Fackelträgern von links vorn).

(Starker Mondschein beleuchtet die Felsen auf der rechten Seite.)

## Siebenter Auftritt.

Berkley in der Mitte. Die Andern zurückstehend. Dann die Stimmen von Janthe und Ruthwen.

## Rekativ.

Berkley. Weh, mein Kind! In welcher Wildnis mag es irren?

Weh, mein Kind, mein Kind! weh, mein Kind!

In später Mitternacht vermiss' ich es im Hause.

Sicher haben Räuber sie entführt.

(Zu seiner Umgebung.)

Wer ihre Spur entdeckt, ich schwör' es euch,

Ihm wird des Vaters heißer Dank und großer Lohn.

(Um sich blickend.) Doch wehe! welchen Ort betraten wir?

(Er zeigt nach hinten auf die Höhle.)

Hier haufen böse Geister seit Jahrhunderten,

(Weise.) Die Vampyrhöhle nennt ihn das Volk.

Chor (sieht sich entsetzt und ängstlich um, unruhig hin und her eilend).

Weh! die Vampyrhöhle!

Schnell hinweg mit leisem Tritt!

(Sich mit Teilnahme Berkley nähernb.)

Armer Vater! Armer Vater!

(Sie beginnen, sich nach links zurückzuziehen.)

[Nur schnell hinweg! Nur schnell hinweg!

Nur schnell hinweg mit leisem Tritt!

Wo mag sie sein? Hier ist sie nicht!

Sa, hier verlor sich ihre Spur!

Ach, armer Vater, armer Vater, armer Vater,

Nimmer siehst du Santhen wieder,

Hier verlor sich ihre Spur.]

Drum schnell hinweg mit leisem Tritt,

Nur fort von hier, nur fort von hier!

Drum schnell hinweg mit leisem Tritt!

Nur fort von hier, nur fort von hier,

Fort mit leisem Tritt!

Berkley (vermag sich kaum noch aufrecht zu erhalten).

Der alte Diener (reicht ihm den Arm zur Stütze).

Alle (wenden sich nach links zum Abgang).

Santhe (in gellem Aufschrei in der Höhle). Weh' mir!

Ruthwen (ebenso, mit triumphierendem Hohngelächter). Haha!

Santhe (wie oben). Weh' mir!

Ruthwen (ebenso). Haha!

Alle (lehren entsezt um und eilen zurück).

Chor. Wesh' Geschrei! (Auf die Höhle hinten zeigend.)

Dort kam es her!

Santhe (wie oben). Weh!

Berkley. Das war meines Kindes Stimme,

Rettet mir ihr theures Leben!

Die Jäger und die Diener (mit den Fadeln eilen in die Höhle hinein).

Berkley. Weh' mir! Meine Kräfte schwinden! (Er wankt.)

Der alte Diener (stützt ihn).

Berkley. Angst und Freude macht mich beben;

Wie werd' ich sie wiederfinden!

(Er ermannet sich und will zur Höhle.)

**Einige Diener** (kommen mit Lord Ruthwen, den sie fest gepackt halten und der sich mit aller Macht dagegen sträubt, von dort zurück).

**Einige Jäger** (folgen).

**Die sonstigen Abgegangenen** (bleiben in der Höhle bei Janthe zurück).

(Der Vordergrund wird allmählich von blauem Licht überflutet, dann verbreitet sich schwacher Mondschein über die obersten Felsenspitzen.)

### Achter Auftritt.

**Ruthwen, Berkley** zu seiner Linken. Die Andern zurückstehend.

**Berkley** (zieht ergrimmt beim Anblick Ruthwens seinen Degen).

Frecher Räuber meines Kindes,

Hier nimm deiner Thaten Lohn.

(Er bringt auf Ruthwen ein und verwundet ihn tödlich.)

**Ruthwen** (sinkt auf dem Felsenlager rechts vorn zusammen).

**Die Zurückgebliebenen** (in der Höhle). Sie ist tot!

**Berkley**. Wie? Mein Kind ermordet?

Mein Kind ermordet! (Er will zur Höhle.)

**Jäger und Diener** (kommen ihm entgegen).

**Ein Diener**. Armer Vater! Weh! Entsetzen!

[Brust und Nacken deiner Tochter

Sind voll Blut. Gift'ger Zähne Spuren

Berraten das Entsetzliche!]

Sie ward zum Opfer dem Vampyr!

**Alle** (aufs höchste erschreckt).

Ein Vampyr! Ein Vampyr! Weh, ein Vampyr!

(Sie stürzen nach links davon.)

**Berkley** (ebenso, gefülhrt von seinem alten Diener).

**Ruthwen** (bleibt allein zurück).

(Der Mondschein beleuchtet nur noch die oberen Felsenspitzen im Hintergrunde.)

### Neunter Auftritt.

**Ruthwen** allein.

**Recitativ.**

**Ruthwen** (sich mühsam aufrichtend).

Weh mir! Meine Kräfte weichen!

Müßig wird die Zeit verstreichen,

Kann ich nicht die Höh' erreichen,  
Um dort sterbend mit den Augen  
Mondesstrahlen einzufangen,  
Die mir neue Kräfte geben zum Leben. Schrecklich!  
Schrecklich! Allgerechter! Alles, alles öd und leer,  
Grause Stille ringsumher! —  
Nur der Hölle Hohngelächter  
Muß ich hören! (Er sinkt zurück.)

Edgar Aubry (kommt mit dem Hörnereinsatz von links).

### Behuter Auftritt.

Ruthwen auf dem Felsenlager rechts vorn, Aubry zu seiner Linken.

Aubry (noch nicht sichtbar, spricht). Ist denn nirgends ein Ausweg zu finden? (Er kommt von links.) Ein freier Platz ist hier, aber nach welcher Seite wende ich mich nun?

Ruthwen (macht eine Bewegung).

Aubry. Still, dort regt sich etwas. (Er tritt näher.)

(Die Musik endet.)

Ruthwen (mit der Stimme eines tödlich Verwundeten). Wohl mir! Ich höre eines Menschen Stimme! Wer du auch sein magst —

[Aubry. Ja, ein Verwundeter liegt hier am Boden.

Ruthwen. Wer du auch sein magst,] habe Mitleid —

Aubry. Welche Stimme? (Er steht nun Ruthwen ganz nahe.) Was seh' ich! Täuscht [des Mondes matter Schimmer] mein Auge nicht, so bist du Ruthwen!

Ruthwen. Aubry, du bist's? Mein Engel sendet dich; ich ward hier von Räubern überfallen.

Aubry. Gott! Teurer Freund, was kann ich für dich thun? Ist deine Wunde tödlich? Ist dir zu helfen?

Ruthwen (der mit Aubrys Hilfe sich ein wenig erhoben hat). Nein, menschliche Hilfe kommt zu spät — [und doch — Aubry — wenn ich je dein Freund war — leiste mir einen wichtigen Dienst.

Aubry. O rede, was kann ich für dich thun? Du warst einst der Retter meines Lebens, o daß ich dir vergelten, daß ich mein Leben für das deine opfern könnte.

Ruthwen. Nein,] für mein Leben ist nichts mehr zu thun, aber — Aubry — ich bitte dich —

Aubry. Höhere nicht, es auszusprechen! Was ist's? Soll ich deinen Tod rächen? Hast du jene Räuber erkannt?

Ruthwen. Nein, das ist es nicht, [was ich von dir begehre! (Schmerzhaft zusammensinkend und niedersinkend.) O!

Aubry. So rede denn, was ist's! Was kann ich für dich thun? Welch seltsame Unruhe in deinem ganzen Wesen — lebt irgend jemand, um den du besorgt bist? Drückt irgend eine schwere Schuld dein Gewissen? — Rede, was ist's?

Ruthwen (erhebt sich ein wenig). Nichts von allem —] ich bitte dich nur — Aubry — leite mich hinauf auf jene Felsen (er zeigt nach dem Steinalger über der Höhle) und lege mein Gesicht so — daß die Strahlen des Mondes — mir in die Augen dringen.

Aubry. Seltsam — und was soll —? (Von einem Gedanken erfaßt.) Ha, welche Ahnung! Man sagt, daß jene fürchterlichen Geschöpfe —

Ruthwen. Still! Vollziehe meine Bitte!

Aubry. So wär es wahr, was man in London mir gesagt? Entsetzlicher! Du wärst ein V—

Ruthwen (rafft sich gewaltsam halb in die Höhe). Halt ein, Unglückseliger, vollende nicht! [In jener Stunde, da ich dein Leben rettete, gelobtest du, für mich zu thun, was ich von dir verlangte. Wohl, so] erfülle jetzt, um was ich dich bat, und schwöre mir zuvor, alles, was du von mir weißt, oder noch erfahren, oder auch nur ahnen magst, zu verschweigen.

Aubry (hörgert).

Ruthwen. Nur vierundzwanzig Stunden!

Aubry. Ruthwen!

Ruthwen (heftig). Schwöre! Schwöre bei allem, was dir heilig ist, bei deiner Seele Seligkeit!

Aubry. Du warst der Retter meines Lebens — wohlan, ich schwöre! (Er erhebt die Hand zum Schwur.)

Ruthwen. Und verflucht seist du in den Abgrund der Hölle, [alle Strafe des Meineids lasse zehnfach auf deiner Seele,] wenn du den Schwur brichst! verflucht seist du, und wer dir angehört! verflucht sei, was du liebst, und was dich liebt! Schwöre mir!

Aubry (wie oben). Ich schwöre! (Durchschauert.) Entsetzlich!

## Fr. 5. Melodram. (Begleitendes Musikstück.)

Ruthwen. Ah! — So — nun will ich ruhig mein Schicksal erwarten. — Leite mich hinauf. (Er erhebt sich mühsam unter Aubry's Beihilfe.)

(Der von links hereinfallende Mondschein wird heller.)

Aubry (leitet Ruthwen langsam, indem er die linke Hand auf seinen Nacken legt, über den Ausgang links zu dem Steinlager über der Höhle, ist ihm beim Niederlegen [auf die Maschine] behilflich, und zwar so, daß von links her die Strahlen des Mondes auf Ruthwens Gesicht fallen; dann entflieht er entsetzt nach links).

(Orellheller Mondschein, großer und voller Beleuchtungseffekt.)

(Der Vorbergrund bleibt dunkel.)

Ruthwens (Züge beginnen sich zu regen, er richtet sich [durch die Maschine] neu belebt unter dem Einfluß der Mondstrahlen auf, erhebt malerisch den Mantel gegen den Mond, [so daß die Maschine ungesehen sich wieder senkt] und atmet tief auf). Ah!

---

## Zweiter Aufzug.

---

## Fr. 6. Scene und Arie.

(Der Vorhang öffnet sich im sechzehnten Takte.)

Ein Saal im Schlosse des Lord von Davenant.  
Mittelthür. Eine Seitenthür rechts. Ein Fenster links, durch welches eine Berglandschaft sichtbar ist. Rechts und links Tische und Sessel mit hohen Lehnen; die Tische mit schweren Decken.

Es ist Tag.

## Erster Auftritt.

Malwina allein.

Malwina (kommt frohbewegt von rechts, geht an das Fenster links und öffnet es).

(Es zeigt sich die Berglandschaft in Morgenröthe, die bald in hellen Tag übergeht.)

Recitativ.

Malwina. Heiter lacht die goldne Frühlingssonne  
Auf die buntgeschmückte neu belebte Flur.